

EINE REFLEXIVE
PRAXIS FÜR JURISTEN

DAS DOSSIER ZUR REFLEXIVEN PRAXIS

Reflexionsmedium von

aufgenommen am

o

erdacht, zusammengestellt und
aufgeschrieben von

Jens Prümse, Köln 2018

INHALTSÜBERSICHT

- IIa Individuelles Inhaltsverzeichnis
- III Notizen zur Anleitung
- IV Für sich selbst schreiben
- VIII Der zeitliche Verlauf der Lerneinheit

- XII Die Anregungen zur Reflexion
- 1 Zur ersten Staffel
- 8 Zur zweiten Staffel
- 18 Zur dritten Staffel
- 31 Zur vierten Staffel
- 37 Zur fünften Staffel
- 48 Zur sechsten Staffel
- 53 Zur siebten Staffel
- 62 Abschluss und Aufbaub

- i Bibliographie. Lesewertes
- vi Lehenswertes. Filme und Serien
- vii Playlist
- viii Die Serie im Überblick

INDIVIDUELLES INHALTSVERZEICHNIS

o

NOTIZEN ZUR ANLEITUNG

- Setzen Sie sich intensiv mit der Anleitung zur Lerneinheit auf der Homepage aus-einander. Machen Sie sich dabei / danach hier im Dossier Notizen, wie Sie mit der Lerneinheit und diesem Dossier umgehen können und werden.

◦

NOTIZEEN ZUR ANLEITUNG

o

Für sich selbst schreiben

Die Gesten des Schreibens sind universell: Wir kratzen mit dem Stift auf dem Papier und tippen am Computer.¹ Anhand dieser Gesten, können wir jedoch nicht darauf schließen, *was geschrieben wird und wozu*.² So kommt es, dass wir vergessen, dass jedes Schreiben eine Form der Artikulation ist, mit der wir bestimmte Zwecke verfolgen. Doch Sinn und Zweck sind es, die bestimmen, *wie wir schreiben* beziehungsweise schreiben sollten.

In aller Regel schreiben wir, um anderen etwas mitzuteilen. In der Schule, Studium und Beruf geht es hauptsächlich um die Erstellung von Textprodukten. Wer für andere schreibt, muss sich fragen, was mitzuteilen ist und wie dies geschehen sollte, damit der andere versteht, was man mitteilen möchte. Man ist dabei nicht nur Schreiber, sondern zugleich auch kritischer Leser.³ »Was wird wohl der sagen, der das liest?« Es ist so, als hätte man einen missgelaunten Lektor im Hinterkopf sitzen, der nur darauf aus ist, zu bemängeln und zu kritisieren: »Das liest sich schlecht!«, »Das ist doch kein richtiges Deutsch.«, »Da muss ein Komma hin.«, »Das ist doch ein Rechtschreibfehler ...«, »Das ist doch Quatsch!«, »Dumm, wer so was schreibt.« etc.

Diese Form von Selbstkritik behindert die Artikulation. Denn dadurch, dass wir darüber nachdenken, *wie wir schreiben sollten*, schränken wir schon ein, *was wir schreiben*.⁴ Kontrolle und Abgleich kosten geistige Kraft, die uns dann fehlt, wenn wir nachdenken und zu einer Erkenntnis kommen wollen.

Wenn wir *für uns* selbst schreiben, müssen wir daher sicherstellen, dass der Lektor im Hinterkopf ruhig bleibt. Rechtschreibung, Grammatik, Richtigkeit, Folgerichtigkeit, Kohärenz, Angemessenheit, ja insgesamt die Qualität dessen, *was wir niederschreiben* ist nicht von Bedeutung.⁵ Schreiben wir für uns, geht es darum, dass wir unsere Gedanken sichtbar machen. Wir wollen sehen, *was wir denken*, um es über-, weiter-, um- und bei Bedarf wiederdenken zu können. Wir wollen uns freischreiben, wir wollen mit dem, *was wir denken* vorankommen.

Daher gibt es für das Schreiben für sich selbst auch keine Regeln, außer dass es keine Regeln gibt. Schreiben Sie einfach, was Sie denken.

Das kann für Sie derart ungewohnt sein, dass Sie an dieser Freiheit keine Freude haben werden. Für den, der stets nur dann schreibt, wenn andere es fordern oder vorgeben, ist das weiße Blatt ein Graus. Für sich selbst schreiben kosten dann einiges an Überwindung. Und hat man schließlich etwas hingeschrieben, erschrickt man, wie unbedeutend und gewöhnlich die eigenen Gedanken zu sein scheinen.

Doch lassen Sie sich nicht entmutigen, das ist vollkommen normal. Erst wenn man sich auf das Schreiben für sich einlässt, wird man nach und nach erkennen, wie es einem nützen und was es einem bedeuten kann. Eines nur ist sicher: es wird Sie in Ihrer persönlichen wie professionellen Entwicklung bereichern.

Das Schreiben für sich selbst ist ein wichtiges Element der Auseinandersetzung mit der Lerneinheit zur reflexiven Praxis.

Die Schreibanregungen, die Sie hier finden, beziehen sich auf die einzelnen Folgen des Videoteils der Lerneinheit. Diese Anregungen leiten Sie beim Schreiben für sich an.⁶ Die Anregungen geben also vor, bei welchem Gedanken Ihre Reflexionen ihren Anfang nehmen sollen.

Schreiben Sie mit einem Timer. Die Anregungen sind dafür mit Zeitangaben versehen, an denen Sie sich orientieren können. Versuchen Sie, so schnell wie möglich zu schreiben, ohne abzusetzen und vor allem, ohne das, was Sie schreiben zu prüfen.⁷ Es geht nicht primär darum, *was* Sie schreiben, sondern *das* Sie schreiben, während Sie denken.

Sofern Sie sich gehemmt fühlen, beginnen Sie nicht mit einem spezifischen Thema, sondern einfach damit, dass Sie vier bis sechs Minuten einfach nur schreiben, egal was.⁸ Selbst wenn Sie die ganze Zeit über nur ein Wort wieder und wieder schreiben. Es geht dabei darum, dass der Stift die ganze Zeit in Bewegung ist. Danach machen Sie sich an Ihre Fragestellung beziehungsweise Thema.

Sehen Sie sich das, was Sie für sich geschrieben haben regelmäßig an. Kommentieren Sie es (Rand links) und Verknüpfen Sie Gedanken (Verweise auf Seitenzahlen). Ergänzen und Korrigieren Sie Gedanken, die sie weitergedacht oder überdacht haben. Dieses Schreiben soll Ihnen helfen, Ihre Gedanken besser zu verstehen und zu nutzen. Das was Geschrieben ist, ist anschlussfähig, wendungsfähig und erweiterbar.⁹

Machen Sie es sich hierzu zunächst zur Angewohnheit, Ihr Schreibpapier stets mit einem Rand links zu versehen. Der Rand sollte so groß sein, dass Sie zwei Wörter mittlerer Länge in Ihrer Schrift dort unterbringen können (so etwa drei bis vier cm, die Bögen des Dossiers sind hierfür mit einem kleinen Punkt auf Höhe der Blattmitte versehen). Schreiben Sie zunächst auf der rechten Seite des Blattes. Nehmen Sie nun das Dossier einmal alle zwei Wochen zur Hand, um es durchzusehen und dabei zu überdenken, was Sie für sich geschrieben haben. *Achtung:* Es geht nicht darum, das bisher Geschriebene zu überarbeiten, wie Sie es mit einem Text machen, den Sie für jemand anderen schreiben. Nein, Sie wollen Ihre Gedanken überarbeiten. Halten Sie dazu neue Gedanken fest. Setzen Sie sie zu alten in Beziehung. Treten Sie mit sich selbst in einen Dialog ein.¹⁰ Nutzen Sie hierfür den Rand links, welcher nun seine besondere Funktion erfüllen kann. Denn aufgrund unserer von Links nach Rechts verlaufenden Blick- und Schreibrichtung nehmen wir links geschriebene Kommentare und das rechts stehende Kommentierte als eine Einheit wahr. Wir denken dabei auf den Zusammenhang von Altem und Neuem hin. Das regelmäßig nicht der Fall, wenn wir eine Kommentierung am rechten Rand vornehmen.

Das Schreiben, um weiterzukommen muss nicht als peinlich genaues, zeitintensives Nacharbeiten praktiziert werden. Vielmehr reichen schlisches Blättern, Überfliegen und Annotieren völlig aus. Nach einiger Zeit werden Sie feststellen, dass Sie so dabei zusehen können, wie sich Ihr Denken verändert. Eine tolle Erfahrung!

-
- ¹ Zur Geste des Schreibens: *Flusser, Vilém*, Die Geste des Schreibens, in: *Zanetti, Sandro* (Hrsg), Schreiben als Kulturtechnik, Berlin 2012, S. 261-268.
- ² Vgl. *Gréssillon, Almuth*, Über die allmähliche Verfertigung von Texten beim Schreiben, in: *Zanetti, Sandro* (Hrsg), Schreiben als Kulturtechnik, Berlin 2012, S. 152-186, dort insbesondere S. 153 und 159.
- ³ *Gréssillon, Almuth*, Über die allmähliche Verfertigung von Texten beim Schreiben, in: *Zanetti, Sandro* (Hrsg), Schreiben als Kulturtechnik, Berlin 2012, S. 152 (161).
- ⁴ Zu diesem Konflikt: *Elbow, Peter*, Writing with Power. Techniques for Mastering the Writing Process, 2nd ed., Oxford/New York 1998, S. 349.
- ⁵ *Scaife, Joyce*, Supervising the Reflective Practitioner. An essential guide to theory and practice, Sussex 2010, S. 201; *Scheuermann, Ulrike*, Schreibdenken. Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln, 2. Aufl., Opladen und Toronto 2013, S. 19 f.; *Elbow, Peter*, Writing with Power. Techniques for Mastering the Writing Process, 2nd ed., Oxford/New York 1998, S. 15.
- ⁶ *Scheuermann, Ulrike*, Schreibdenken. Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln, 2. Aufl., Opladen und Toronto 2013, S. 78. Scheuermann nennt dieses vorgehen »Fokusprint«.
- ⁷ Zum schnellen Schreiben raten insbesondere *Scheuermann, Ulrike*, Schreibdenken. Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln, 2. Aufl., Opladen und Toronto 2013, S. 20 und 74 sowie *Elbow, Peter*, Writing with Power. Techniques for Mastering the Writing Process, 2nd ed., Oxford/New York 1998, S. 13 f.; *Bolton, Gillie*, Reflective Practice. Writing and Professional Development, 4th ed., London 2014, S. 117.
- ⁸ *Bolton, Gillie*, Stories at work: fictional-critical writing as a means of professional development, British Educational Research Journal, Vol. 20, No. 1 (1994), 55 (57-59).
- ⁹ Zur Möglichkeit, das Geschriebene zu analysieren siehe *Goody, Jack*, The domestication of the savage mind, Cambridge/UK 1977, dort insbesondere S. 49 und 160.
- ¹⁰ Zum dialektischen Notieren: *Berthoff, Ann E.*, Dialectical Notebooks and the Audit of Meaning, in: *Fulwiler, Toby* (Hrsg.), The Journal Book, Portsmouth 1987, S. 11-18.

DER ZEITLICHE VERLAUF DER LERNEINHEIT

Sehen Sie sich den Abschnitt »Wie Sie den zeitlichen Verlauf der Lerneinheit planen können« in der Anleitung auf der Homepage (noch einmal) in aller Ruhe an. Schauen Sie sich dabei den Zeitplan des idealen Verlaufs an, welchen Sie auf der folgenden Seite finden. Machen Sie sich hier Notizen dazu, was Sie bei der Planung beachten möchten.

o

Der ideale Verlauf der Lerneinheit

1 I/1	51 <u>III/6</u>	101 -	151 S. 54 + <u>VII/2</u>
2 I/2	52 S. 27	102 -	152 S. 55
3 II/SP	53 -	103 -	153 -
4 S. 1	54 -	104 -	154 -
5 S. 2 + I/3	55 S. 28 + <u>III/7</u>	105 -	155 -
6 S. 3	56 S. 29	106 <u>VI/11 + S. 48</u>	156 S. 56 + <u>VII/3</u>
7 S. 4 + I/4 + S. 6	57 -	107 -	157 S. 57
8 II/5	58 -	108 <u>VI/12 + S. 49</u>	158 -
9 S. 6	59 <u>III/SP</u>	109 -	159 S. 58
10 I/6	60 "	110 -	160 <u>VII/4</u>
11 S. 7	61 S. 30	111 S. 59	161 S. 59
12 -	62 -	112 <u>VI/3</u>	162 -
13 -	63 -	113 S. 61	163 -
14 S. 8	64 -	114 -	164 <u>VII/SP</u>
15 III/1	65 -	115 -	165 -
16 S. 9	66 -	116 -	166 -
17 -	67 -	117 -	167 -
18 -	68 -	118 -	168 S. 60 + <u>VII/5</u>
19 S. 10 + II/2	69 S. 31 + <u>IV/1</u>	119 -	169 S. 61
20 S. 11	70 S. 32	120 -	170 -
21 -	71 -	121 -	171 -
22 S. 12 + II/3	72 -	122 -	172 <u>ESP</u>
23 S. 13	73 S. 33 + <u>IV/2</u>	123 -	173 -
24 -	74 S. 34	124 -	174 -
25 -	75 -	125 -	175 -
26 S. 14	76 -	126 -	176 Abschluss u. Aufzahl
27 II/4	77 S. 35 + <u>IV/3</u>	127 -	177 S. 62
28 S. 15	78 S. 36	128 -	178 -
29 -	79 -	129 -	179 -
30 S. 16 + II/5	80 -	130 -	180 -
31 S. 17	81 -	131 -	181 -
32 -	82 -	132 -	182 -
33 -	83 S. 37 + <u>V/1</u>	133 -	183 -
34 -	84 S. 38	134 -	184 -
35 S. 18	85 -	135 -	185 -
36 III/4	86 -	136 -	186 -
37 S. 19	87 S. 39 + <u>V/SP</u>	137 -	187 (<u>III/SP</u>)
38 -	88 S. 40	138 -	188
39 S. 20 + III/2	89 -	139 -	189
40 S. 21	90 -	140 -	190
41 -	91 S. 41 + <u>V/2</u>	141 S. 52 + <u>VI/SP</u>	191
42 S. 22 + III/3	92 S. 42	142 -	192
43 S. 23	93 -	143 -	193
44 -	94 -	144 -	194
45 S. 24 + <u>III/4</u>	95 S. 43 + <u>V/3</u>	145 -	195
46 S. 25	96 S. 44	146 -	196
47 -	97 -	147 <u>VII/4</u>	197
48 III/5 + S. 26	98 -	148 S. 53	198
49 -	99 S. 45 + <u>V/4</u>	149 -	199
50 -	100 S. 46f.	150 -	200

Die Auseinandersetzung mit der Lerneinheit PLANEN

Der ideale Verlauf soll Ihnen zur Orientierung dienen. Jetzt sollten Sie eigenständig planen, wie Sie die Lerneinheit nutzen möchten. Planen Sie realistisch, sinnvoll und effektiv. Fordern Sie sich heraus, überfordern Sie sich jedoch nicht.

Für Ihre Planung finden Sie auf der nächsten Seite einen Blanko-Zeitplan. Füllen Sie diesen für zwei bis drei Wochen im Voraus mit Folgen und Anregungen zur Reflexion aus. Verwenden Sie hierzu einen Bleistift.

Halten Sie schließlich mit Radiergummi und Füller bzw. Kugelschreiber nach, was Sie tatsächlich gesehen und bearbeitet haben. Auf diese Weise wird Ihr Zeitplan ganz nebenbei zu einem »Lesezeichen« für Ihre Auseinandersetzung mit der Lerneinheit.

Persönlicher Zeitplan

1	51	101	151
2	52	102	152
3	53	103	153
4	54	104	154
5	55	105	155
6	56	106	156
7	57	107	157
8	58	108	158
9	59	109	159
10	60	110	160
11	61	111	161
12	62	112	162
13	63	113	163
14	64	114	164
15	65	115	165
16	66	116	166
17	67	117	167
18	68	118	168
19	69	119	169
20	70	120	170
21	71	121	171
22	72	122	172
23	73	123	173
24	74	124	174
25	75	125	175
26	76	126	176
27	77	127	177
28	78	128	178
29	79	129	179
30	80	130	180
31	81	131	181
32	82	132	182
33	83	133	183
34	84	134	184
35	85	135	185
36	86	136	186
37	87	137	187
38	88	138	188
39	89	139	189
40	90	140	190
41	91	141	191
42	92	142	192
43	93	143	193
44	94	144	194
45	95	145	195
46	96	146	196
47	97	147	197
48	98	148	198
49	99	149	199
50	100	150	200

Die ANREGUNGEN ZUR REFLEXION



Fügen Sie einfach nach Bedarf Blätter für Ihre schriftliche Auseinandersetzung mit einer Anregung ein und erfassen Sie diese mit der Seitenzahl der jeweiligen Anregung und dem Zusatz von Kleinbuchstaben (12, 12a, 12b etc.). Auf der nachfolgenden Seite finden Sie hierzu eine Druckvorlage für eine Blankoseite. Selbstverständlich können Sie auch andere Seitenlayouts verwenden. Achten Sie nur darauf, dass Sie einen Rand auf der linken Seite lassen können. Dieser ist hier durch den Punkt angedeutet.



o

NACH I11 und I12

- Setzen Sie sich mit Ihrer Geschichte auseinander. Wie sind Sie herangewachsen? Wer und Was hat Sie geprägt? Wie sind Sie schließlich zur Juristerei gekommen und welche Ziele verfolgen Sie?

Denken Sie weiter, spekulieren Sie: wie wird sich Ihre Geschichte fortsetzen?
Was wünschen Sie sich?

Schreiben Sie hierzu 8-12 Min. für sich selbst.

- Reflektieren Sie über den Unterschied zwischen dem Schreiben für andere und dem Schreiben für sich selbst. Können Sie zwischen den Modi wechseln? Denken Sie gar, das mit dem Schreiben für sich selbst sei Quatsch?

Schreiben Sie hierzu 3 Min. für sich selbst (oder für andere, wenn es Ihnen leichter fällt).

Vor I/3

- Was verstehen Sie unter Reflexion? Haben Sie schon Erfahrungen damit gemacht?
Schreiben Sie auf, was Ihnen dazu einfällt,
2 Min.

o

NACH I/3

- Reflektieren Sie erneut (vgl. S.2) über Reflexion. Hat sich Ihr Verständnis verändert?
- Beschreiben Sie inwiefern Reflexion wichtiger Bestandteil Ihres Denkens und Handelns ist. Was sind die Stärken/Vorteile dieser Denkweise?
Schreiben Sie hierzu 3 Min.
- Zeichnen Sie die Schleife des Machens auf. Was fällt Ihnen dazu ein? Vergewissern Sie sich eine Situation, in der Sie durch Reflexion und Anpassung vorangekommen sind.

VOR I/4

- Wann haben Sie einmal etwas nicht durchgezogen, obwohl Sie wussten, dass dieses Etwas langfristig gut für Sie sein würde? Warum ist es so gekommen? Was war mit Ihrer Motivation? Welche externen Aspekte spielten eine Rolle?

Schreiben Sie hierzu 5 Min. für sich selbst.

o

NACH I/4

- Warum kommt eine reflexive Praxis für Sie schlussendlich nicht in Betracht beziehungsweise woran wird eine solche bei Ihnen langfristig scheitern?

Schreiben Sie hierzu 8-12 Min. für sich selbst.

o

NACH I 15

- Sehen Sie sich Ihre Antwort auf die Frage
»Warum nicht?« an. Sehen Sie die Sache jetzt anders? Ist es bei Ihnen auch zu einem Kurzschluss gekommen?
Schreiben Sie hierzu 3 Min. für sich selbst.
- Keine Zeit haben, sich Zeit nehmen, Zeit geben. Denken Sie darüber nach, welches Verhältnis Sie zu Ihrer Zeit haben und inwiefern sie zeitliche Entscheidungen als Wertentscheidungen begreifen und auch so behandeln.
Nehmen Sie sich hierzu einen Stift zur Hand sowie 5 Min. Ihrer Zeit.
- Lassen Sie sich das Dilemma der reflexiven Praxis durch den Kopf gehen. Schreiben Sie 1 Min. was Ihnen einfällt.

NACH I/6

- Schauen Sie sich erneut Ihre Antwort auf die Frage »Warum nicht?« an. Beantworten Sie jetzt die Frage

» Warum doch? «

Welche Potentiale der reflexiven Praxis
wollen Sie ausschöpfen? Was erhoffen Sie sich?
Schreiben Sie hierzu 5 Min. für sich selbst.

o

VOR II

- Review: Sehen Sie sich Ihr Dossier bis zu diesem Punkt noch einmal in Ruhe an. Reflektieren Sie, kommentieren Sie, halten Sie Ihre Gedanken fest. Nutzen Sie den linken Rand.
- Schauen Sie sich auf der Homepage einmal an, aus welchen Beweggründen die einzelnen Gäste der Folgen Jura studiert haben (\rightarrow über das Projekt \rightarrow zu Gast).
Warum haben Sie Jura studiert bzw. warum studieren Sie Jura? Was motiviert Sie? Inwiefern tragen Sie eventuell schon jetzt eine besondere Verantwortung als künftige Juristin bzw. als künftiger Jurist? Wie fühlt sich das an?
Schreiben Sie hierzu 5-10 Min. für sich selbst.
- Schauen Sie sich die gesetzlichen Grundlagen Ihrer Ausbildung im JAG an. Werfen Sie auch einen Blick in die Prüfungsordnung Ihrer Universität. Beziehen Sie das Ganze auf sich! Was denken Sie dabei? Was müssen Sie ihrer Auffassung nach können, um den gestellten Anforderungen gerecht werden? Was soll das alles? Lesen und Schreiben Sie hierzu mind. 20 Min.

NACH II/1

- Schauen Sie sich ernst die einschlägigen Vorschriften im JAG an. Reflektieren Sie darüber, inwiefern Ihre Lernbemühungen die dort niedergelegten Anforderungen und Ziele berücksichtigen. Wo müssten die Schwerpunkte liegen? Wo liegen Sie bei Ihnen? Wo werden Sie mehr investieren müssen? Was hatten Sie bisher noch nicht berücksichtigt?

Schreiben Sie hierzu 4-6 Min.

- Inwiefern erkennen Sie ihre eigene Auffassung von Lernen in der von mir geschilderten wieder? Inwiefern nicht? Was haben Sie über das Lernen in der Schule gelernt? Was nicht?
 - Was funktioniert gut bei Ihnen und was nicht? Was würden Sie gerne verbessern, um besser lernen zu können?

Reflektieren Sie über Lernen und schreiben Sie für sich selbst, 7 Min.

- Denken Sie hieüber nach:

Sie müssen lernen, gut lernen zu können, um zu lernen, wie man eine gute Juristin / ein guter Jurist wird.

VOR II/2

- Reflektieren Sie über Folgendes:
Ich lerne nie aus.
Was folgt daraus für Ihren Werdegang als Juristin bzw. als Jurist?

◦

NACH II/2

• Reflektieren Sie darüber, wie Sie lernen. Zeichnen Sie die Endlosschleifen der Übertragung, des sinnvollen Lernens und die des Machens.

Was fällt Ihnen auf? Sind Ihre Aktivitäten ausgewogen? Sind sie angemessen?

Zeichnen, reflektieren und schreiben Sie 10-15 Min.

o

VOR II/3

- Von 100 Kandidaten im ersten Staatsexamen fallen etwa 30 durch und ca. 50 erhalten »nur« maximal befriedigende Noten.
Warum ist das wohl so? Was denken Sie? Was heißt das für Sie? Schreiben Sie hierzu 3 Min.
- Was verstehen Sie unter Transfer von Wissen und Fertigkeiten? Was muss man dafür tun? Was muss man dafür können?
Schreiben Sie hierzu 2 Min.

o

NACH II/3

- Erstellen Sie eine Liste mit den genannten Voraussetzungen für ein Lernen für den gelingenden Transfer. Ergänzen bzw. kommentieren Sie diese gegebenenfalls.
- Denken Sie über sinnvolles Lernen sowie das Lernen auf Transfer hin nach.
Wo stehen Sie? Was ist Ihnen neu? Was haben Sie schon immer geahnt? Was scheinen Sie (ehrlich!)? Wo liegt Potenzial?
Schreiben Sie hierzu 5 Min. für sich selbst.

◦

VOR II/4

- Reflektieren Sie darüber, wie Sie bisher Ihr Lernen geplant haben. Was lief gut, was schlecht? Wo oder in welchen Zusammenhang haben Sie gelernt, wie man eine Lernplanung erstellt? Haben Sie eine eigene Methode?

Schreiben Sie hierzu 4 Min. für sich selbst.

o

NACH II/4

- Überdenken und ergänzen Sie das, was Sie vor Folge II/4 geschrieben haben. Inwiefern hat sich Ihr Verständnis von Lernplanung verändert?
- Erstellen Sie eine Liste mit sämtlichen Tätigkeiten/Aktivitäten, anhand derer Sie juristisch lernen (können). Bezeichnen Sie dabei auch Vor- und Nachteile sowie Sinn und Zweck einer jeden Tätigkeit / Aktivität.
Nehmen Sie sich hierzu 8-10 Min. Zeit.
- Machen Sie eine Inventur: Legen Sie sämtliche Quellen und Materialien heraus, die Sie besitzen. Verschaffen Sie sich einen Überblick. Schaffen Sie Ordnung und legen Sie bestmöglich eine nach den großen Rechtsthemen geordnete Bibliografie an (zivilR, strafR, ÖR, Grundlagenfächer etwa). Ein Verzeichnis wichtiger Gerichtsentscheidungen kann ebenfalls Gold wert sein.
- Planen Sie Ihre ideale Lernwoche. Prüfen Sie, wie weit Wunsch und Wirklichkeit voneinander entfernt sind.

VOR II/5

- Wie wirkt sich die juristische Ausbildung auf ihr Gemüt sowie Ihre geistige und körperliche Gesundheit aus? Wie steht es mit Auswirkungen auf Ihre sozialen Kontakte sowie Ihr Privatleben?
-

NACH II/5

- Reflektieren Sie über das Verhältnis von Einsatz und Ruhephasen, von Druck und Entspannung, von Motivation und Lustlosigkeit sowie von Arbeit und »Freizeit«. Schreiben Sie hierzu 4 Min. für sich.
- Schreiben Sie den angesprochenen Brief an sich selbst. Tun Sie es!
- Hören Sie das »Lied vom Scheitern« von den Ärzten, 3:29 Min.

◦

VOR III/1

- Schauen Sie sich nochmal Ihre Aufzeichnungen zu den Endlosschleifen der Übertragung, des sinnvollen Lernens und des Machens (vgl. S. 11) an. Nehmen Sie ferner Ihre Liste der Lerntätigkeiten (vgl. S. 15) zur Hand.

Versuchen Sie die Schleifen in Beziehung zu den Aktivitäten zu setzen; anders: ordnen Sie die Aktivitäten den Elementen der Schleifen zu.

Verwenden Sie hierauf 7 Min.

- Wie würden Sie Ihren Lerntypen charakterisieren? Was sind Ihre Stärken?
- Was können Sie nicht (so gut)?

Schreiben Sie hierzu 2 Min. für sich.

NACH III/1

- Schreiben Sie 7 Min. lang auf, an was Sie sich aus Folge III/1 erinnern können. Es kommt nicht auf Reihenfolge, Ordnung oder gar Vollständigkeit an. Schreiben Sie einfach drauf los. Stichwörter, ganze Sätze, egal. Einfach schreiben was Ihnen einfällt und was Sie denken, wenn Sie sehen, was Sie schreiben.
- Erstellen Sie eine Liste mit den Denkweiten des Lernens. Ergänzen und bearbeiten Sie diese gegebenenfalls.
-
- Springen Sie zum Review in Folge III/1 und schen Sie sich ein Standbild der Endlosschleife der proaktiven Übertragung an. Zeichnen Sie die Schleife und Ihre Umgebung ab. Reflektieren Sie über die proaktive Übertragung und halten Sie fest, was Ihnen wichtig erscheint.

VOR III/2

- Wie setzen Sie das Schreiben ein, um zu lernen? Wie definieren Sie die Stärken und die Schwächen des Schreibens als eine Lernaktivität?

Schreiben Sie hierzu 3 Min. für sich selbst.

◦

Nach III/2

- Reflektieren Sie über analoges und digitales Schreiben. Wie definieren Sie Vor- und Nachteile der jeweiligen Varianten? Was bevorzugen Sie wann und warum?
Schreiben Sie hierzu 4 Min. für sich.
- Reflektieren Sie nochmals über das Schreiben für sich selbst. Können Sie diesen Schreibmodus mittlerweile bewusst und effektiv einsetzen?
- Probieren Sie das Schreiben zur Aktivierung vor Ihren nächsten Besuch einer Präsentveranstaltung bzw. vor Ihrer nächsten Lernsession aus. Tun Sie es!

VOR III/3

- Sind Sie mit Ihren Lesefähigkeiten zufrieden?
Würden Sie gerne schneller lesen und mehr verstehen können?
Schreiben Sie hierzu 3 Min. für sich selbst.
- Fertigen Sie Randbemerkungen in den Texten an, die Sie lesen? Wenn ja, was funktioniert? Wenn nein, warum nicht?
-

Nach III / 3

- Reflektieren Sie über die vorgestellten Modi des Lesens. Beherrschen Sie das analytische Lesen oder sogar schon das verknüpfende Lesen? Inwiefern möchten Sie sich in diesem Zusammenhang noch verbessern und was wird dafür zu tun sein?
Schreiben Sie hierzu 4 Min. für sich selbst.
 - Überdenken Sie Ihren Einsatz von Marginalia.
 - Das nächste Mal, wenn Sie einen juristischen Text lesen, machen Sie sich bewusst, welchen Sinn und Zweck Sie mit dem Lesen verfolgen. Beobachten Sie sich dann selbst. Verändert sich Ihr Leseverhalten?

VOR III/4

- Seien Sie ehrlich zu sich selbst: Können Sie gut zuhören? Wissen Sie, was gutes Zuhören ausmacht und erfordert?
Schreiben Sie h.èrzu 2 Min. für sich.
- Bereiten Sie Ihren Besuch von Vorlesungen, Arbeitsgemeinschaften und / oder vom Repetitorium vor? Bereiten Sie das Gehörte und Gesehene nach? Was tun Sie dafür (nicht)? Gründe?
Schreiben Sie h.èrzu 2 Min.

◦

NACH III/4

- Beobachten Sie sich und andere in Vorlesungen, Repetitorium, Arbeitsgemeinschaften und / oder sonstigen Gesprächs- und Zuhörsituationen. Wird tatsächlich zugehört? Wie wird zugehört? Wie agieren und reagieren Sie selbst?

Halten Sie Ihre Beobachtungen und Erkenntnisse hier im Dossier fest.

- Setzen Sie die Tipps zur Vor- und Nachbereitung einer Zuhörsituation um! Machen Sie keine Wissenschaft daraus; jeweils 5 Minuten können Wunder wirken.
- Reflektieren Sie über Ihre Mitschriften bis zu diesem Zeitpunkt. Was hat funktioniert und was nicht? Wie können Sie das Notieren zur Interaktion verbessern?

Schreiben Sie hierzu 3 Min. für sich.

NACH III/5

- Probieren Sie das sprechen mit sich selbst über einen Zeitraum von mind. 2 Wochen aus. Beginnen Sie mit dem Sprechen zur Aktivierung und dem Sprechen zur Wiederholung. Schreiben Sie dann einen kurzen Erfahrungsbericht hier in das Dossier.

o

NACH III/6

- Sofern noch nicht geschehen (vgl. S. 15), legen Sie sich jetzt ein Verzeichnis Ihrer Lernmaterialien an. Nehmen Sie hier auch Quellen auf, die Sie noch nicht gelesen haben, ja eventuell auch niemals lesen werden, die Ihnen aber dennoch interessant und wichtig erscheinen.
- Reflektieren Sie ernst über die Quellen und Mittel, die Ihnen zum Lernen zur Verfügung stehen. Gibt es solche, die Sie eventuell (besser) nutzen sollten? Was hat bisher für Sie funktioniert und was nicht?
- Schreiben Sie hierzu 4 Min. für sich selbst.

VOR III/7

- Reflektieren Sie über das Lernen mit Karteikarten. Arbeiten Sie mit Karteikarten? Wenn ja, warum und wie? Wenn nein, warum nicht?
Schreiben Sie hierzu 3 Min. für sich selbst.
- Was ist Wiederholung? Was tun Sie, wenn Sie Gelerntes wiederholen?
Schreiben Sie hierzu 2 Min.

◦

NACH III/17

- Fertigen Sie sich eine eigene Anleitung zum Umgang mit Karteikarten an. Dazu können Sie die Schritte sowie die Prinzipien aus der Folge als Ausgangspunkt verwenden. Gehen Sie eventuell nochmals zurück in die Folge. Belassen Sie es jedoch keinesfalls dabei. Passen Sie die Anleitung an Ihre Situation und Bedürfnisse an. Berücksichtigen Sie Ihre Vorlieben, Stärken und Schwächen. Setzen Sie um, was für Sie funktioniert.

◦

NACH III / sp

- Lassen Sie die Ausführungen zur Lernprozessplanung und -steuerung noch einmal Revue passieren. Schreiben Sie dabei auf, was Sie interessant und nützlich finden, was Ihnen merkwürdig vorkommt, was Sie ausprobieren und was Sie nicht umsetzen wollen.

Bestenfalls legen Sie sich eine einfache Liste an, die repräsentiert, wie Sie Ihre Lernprozesse in Zukunft planen und steuern werden. Investieren Sie hierfür 12-18 Min.



Haben Sie Vertrauen und Geduld. Gute Lernprozessplanung anwenden und umsetzen zu können, das braucht Zeit und Übung. Es werden etwa 2-3 Mesozyklen geplant und bewältigt werden müssen, erst dann entwickeln Sie eine Ahnung, wie »der Hase läuft«.

Vor IV/1

- Was verstehen Sie unter praktischer Rechtsanwendung? Schreiben Sie hierzu 2 Min. für sich selbst.

◦

Nach IV/1

- Reflektieren Sie über das Verhältnis von Methode und dogmatischem Wissen. Was ist Ihnen wichtiger und warum ist dem so? Wo liegt Ihr Schwerpunkt, wo Ihre Vorlieben?
Schreiben Sie hierzu 3 Min.
- Das Recht als Institution und als Werkzeug - was halten Sie von dieser Beschreibung? Verändert sie Ihr Verständnis vom Recht?
Schreiben Sie hierzu 3 Min.
- Wie beschreiben Sie praktische Rechtsanwendung jetzt (vgl. S. 31)? Inwiefern ist das, was Sie in Ihrer Ausbildung machen praktische Rechtsanwendung bzw. eine Simulation derselben?
Schreiben Sie hierzu 3 Min.
- Was können Sie von der Praxis für Ihre Examensklausuren lernen? Nehmen Sie sich 2 Min. Zeit und sammeln Sie Ideen.

Vor IV/2

- Wo liegen Ihrer Auffassung nach die Vor-, wo die Nachteile des rechtswissenschaftlichen Studiums? Wozu brauchen wir eigentlich die Rechtswissenschaften, wenn wir doch nachher sowieso Richterin oder Anwält werden?

Schreiben Sie hierzu 2 Min.

- Was denken Sie - als angehende Juristin bzw. als angehender Jurist - über Objektivität? Wie verhält man sich, wenn man objektiv sein will? Wie wichtig ist Objektivität für gute Rechtsanwendung?

Schreiben Sie hierzu 2 Min für sich selbst.

NACH IV/2

- Gehen Sie zurück zum Video und zeichnen Sie meine Skizze zum professionellen Selbstverständnis von uns Juristen ab. Reflektieren Sie über diese Idee. Fertigen Sie Ihre eigene Skizze an oder/und schreiben Sie auf, was Ihnen dazu einfällt. Verwenden Sie hierauf 7 Min.
- Denken Sie über sich selbst als einen Juristen bzw. eine Juristin nach, der oder die ein objektives Verfahren zur Anwendung bringt. Was ist gut? Was ist schlecht? Wie fühlt sich das an? Müssen Sie sich verstellen? Schreiben Sie hierzu 4 Min.

VOR IV/3

- Reflektieren Sie über den Gutachtenstil und das juristische Gutachten. Wie haben Sie Technik und Stil erlernt? Welche Bedeutung haben Stil und Textprodukt für Sie? Setzen Sie sich überhaupt bewusst mit dem juristischen Schreiben als solchem auseinander? Wundern Sie sich manchmal über Ihre eigene Ausdrucksweise im Alltag? Schreiben Sie hierzu 5 Min. für sich selbst.
- Gedankenausstoß: Transfer + Gutachten schreiben Was fällt Ihnen ein?

◦

NACH IV/13

- Lassen Sie die Folge Revue passieren. Sehen Sie sich dazu noch einmal den Verlauf des Videos an. Was denken Sie nun über das juristische Gutachten? Hat sich Ihre Sichtweise verändert? Möchten Sie etwas ändern?
Verwenden Sie hierauf 4 Min.
- Beobachten Sie sich und andere (Studierende, Professoren, Mentoren, Kollegen etc.) im Umgang mit dem Gutachtenstil. Achten Sie auf den sprachlichen Ausdruck im Allgemeinen. Wer sagt: » Ich bin der Ansicht, dass ... « ? Wer Spricht.
• Stets im Konjunktiv: » Ich würde sagen ... « ? Wer lässt andere für sich sprechen?
Halten Sie Ihre Beobachtungen hier im Dossier fest.
- Reflektieren Sie über das Verhältnis von uns Juristen zur Reflexion. Ist Ihnen Reflexion im juristischen Kontext schon vor der reflexiven Praxis begegnet? Was denken Sie ganz allgemein hierzu?
Schreiben Sie 2 Min. für sich selbst.

VOR II/1

- Inwiefern verfügen Sie über eine eigene Theorie davon, wie Sie denken und wie Sie handeln?
Was halten Sie von dieser Vorstellung?
Schreiben Sie hierzu 2 Min.

◦

Nach V/1

- Wie funktioniert - ganz grob - die systematische Reflexion über praktische Rechtsanwendung? Schreiben Sie sich selbst eine kurze Ausarbeitung. Stichpunkte genügen.
- Schreiben Sie eine kurze Geschichte zu einer Ihrer (Probe-) Klausuren. Beschreiben Sie, was Sie gemacht und erfahren haben. Schenken Sie auch Kleinigkeiten und vor allem auch »Unjuristischem« Beachtung. Etwa: »Nachdem ich die Klausurvorlage ein erstes Mal Mal überflogen hatte, wusste ich, dass das nur ein Desaster werden konnte. Ich wollte schon abbrechen und rauslaufen; doch dann berappelte ich mich, atmete zweimal tief durch und begann mit dem ersten konzentrierten Lesen des Sachverhaltes, wobei ich mir - wie immer - Randnotizen zu Auffälligem und Einfällen mit Bleistift machte; ich fing mit der Fallfrage an. Das habe ich mir angewöhnt, weil ... «

Vervenden Sie hierauf 9-12 Min.

VOR II/SP

- Seien Sie ehrlich zu sich selbst: Können Sie unabhängig von Ihrem Einzelwissen - das Gesetz lesen? Wissen Sie, was Sie da tun? Wissen Sie, wie und warum man auf eine bestimmte Art und Weise mit Normtexten umgehen sollte?

Scriben Sie hierzu 2 Min. für sich selbst.

o

NACH V/SP

- Setzen Sie sich ernsthaft mit Otto Lagodnys
»Gesetzestexte suchen, verstehen und in der
Klausur anwenden« auseinander. Arbeiten Sie
es durch. Üben Sie, Gesetze zu lesen und zu
verstehen. Das wird Sie besser machen, sofort
und unmittelbar!

o

VOR I/2

- Warum sollten Sie über praktische Rechtsanwendung reflektieren, wenn Sie sich doch noch in der juristischen Ausbildung befinden?
Schreiben Sie kurzen 2 Min. für sich.

◦

NACH VII/2

- Praktische Rechtsanwendung als gestaltende Tätigkeit - was haben Sie zu diesem Thema im Gedächtnis behalten? Was halten Sie von dieser Idee?
Schreiben Sie hierzu 4 Min. für sich.
- Klausuren schreiben = Gestaltung?!
Was denken Sie? Schreiben Sie 2 Min. für sich.
- Reflektieren Sie über die Metapher »Dialog mit der Situation«. Was halten Sie davon?
Schreiben Sie hierüber 2 Min. für sich selbst.

VOR I/3

- Was ist Zeitdruck? Wie gehen Sie mit ihm um?

Schreiben Sie 2 Min. für sich selbst.

o

Nach V/3

- Reflektieren Sie über den unter Juristen allgemein beliebten Ausspruch: »Es kommt darauf an...« Inwiefern lässt sich eine Verbindung zur Rahmenbedingung der Komplexität herstellen?

Schreiben Sie hierzu 2 Min.

- Reflektieren Sie über Ihre natürlichen Möglichkeiten und Grenzen. Wie schnell können Sie lesen und schreiben? Wie schnell können Sie eine Situation erfassen und Variationen durchdenken? Was fällt Ihnen sonst noch ein, was Sie und Ihr Wirken beschränkt? Inwiefern können Sie Ihre Grenzen noch verschlieben und welchen Aufwand müssten Sie hierzu betreiben?

Schreiben Sie hierzu 5 Min. für sich.

VOR II/4

- Wie beschreiben Sie den Einfluss und die Auswirkungen der Rahmenbedingung Menschlichkeit auf Ihre juristische Tätigkeit. Spielt dieser Aspekt für Sie (in Ihrer Ausbildung) überhaupt eine Rolle?

Schreiben Sie 3 Min. für sich.

o

NACH V/4

- Denken Sie intensiv über den Konflikt von professioneller und menschlicher Verantwortung nach. Was ist Ihre Position? Wie würden Sie sich fühlen, wenn die jemanden vertreten müssten, dem Sie nicht glauben oder den Sie gar wegen seiner Taten verachten? Wie würden Sie sich fühlen, bräuchten Sie einen anderen in existentielle Not? Wie würden Sie es verkraften, müssten Sie stets mit schlechten Menschen umgehen? Wie sollte eine gute Juristin bzw. ein guter Jurist handeln?

Schreiben Sie hierzu mind. 7 Min. für sich

- selbst.

⚠ EIN Muss →

- Schauen Sie den Film »Das Urteil von Nürnberg« mit Spencer Tracy und Burt Lancaster.

Reflektieren Sie über Rechtsanwendung, Macht, Verantwortung und Menschlichkeit. Reflektieren Sie darüber, was für eine Juristin bzw. für einen Jurist Sie sein wollen. Halten Sie fest, was Sie denken.

- Schreiben Sie über eine Klausursituation oder eine sonstige Situation, in der Sie etwas vertreten haben oder mussten, von dem Sie nicht überzeugt waren. Warum haben Sie das

↳

getan? Wie hat es sich angefühlt? Wie war das Ergebnis? Wäre es rückblickend »richtiger gewesen, zu vertreten, wovon Sie selbst überzeugt waren?

Schreiben Sie hierzu 3 Min.

- Schreiben Sie über einen Fehler, den Sie im Zusammenhang mit der Anwendung von Recht gemacht haben. Besteinfalls schreiben Sie über einen Fehler, den Sie im Nachhinein für besonders dumm und / oder ärgertlich hielten. Was ist geschehen? Wann und wie haben Sie den Fehler erkannt? Welche Konsequenzen hatte er? Was haben Sie dazu getan?

Schreiben Sie hierzu 4 Min. für sich selbst.

- Setzen Sie sich mit dem Missbrauchsfall aus/von Staufen aus dem Jahr 2018 auseinander.

NACH VI/1

- Reflektieren Sie über den Umstand, dass bewusste und gezielte Reflexion zur Routine werden muss, damit Sie maximal von ihr profitieren können. Wie wollen Sie sich diese Routine aneignen? Wie planen Sie die Reflexion in Ihrem Alltag ein? Was wollen Sie wann tun?

Schreiben Sie hierzu 3 Min. für sich selbst.

o

NACH VII/2

- Legen Sie sich ein Reflexionsbuch an. Verwenden Sie es als professionelles Tagebuch und / oder als Logbuch. Integrieren Sie etwa ein Lernlogbuch und ein Klausurlogbuch.

o

VOR VI/3

- Schreiben Sie darüber, wie Sie sich den Verlauf einer idealen Klausurbearbeitung vorstellen. Was wäre, wenn das konkrete Thema gar keine Rolle spielte, wenn einfach alles glattläufe? Wie sieht Ihre Arbeitsweise aus? Was machen Sie, um zu einer Vorstellung von der Lösung zu kommen. Wann wissen Sie, dass Sie mit der Niederschrift beginnen können? Wie und mit welchen Vorgehensweisen bewältigen Sie die Niederschrift? Wie schen Sie aus, während Sie denken, lesen, schreiben und niederschreiben? Wie fühlen Sie sich?

Versuchen Sie schließlich die Denkmuster und Verhaltensweisen zu Ihrem optimalen Klausurverlauf in einer einfachen Liste festzuhalten: Was tun und denken Sie wann und warum?

Verwenden Sie hierauf mindestens 20 Min.

- Hören Sie während Ihrer Überlegungen zum optimalen Klausurverlauf und zu der entsprechenden Liste Wahlweise eines der folgenden Alben:
 - Max Richter, Vivaldi Recomposed
 - Miles Davis, Kind of Blue
 - The Prodigy, Invaders Must Die
 - Tame Impala, Currents
 - Kölsch, 1983

NACH VII/3

- Schreiben Sie 6 Min. lang über all das, was Ihnen aus und zu der Folge VII/3 in den Sinn kommt. Abfolge, Qualität und Vollständigkeit sollen dabei keine Rolle spielen. Einfach nachdenken, schreiben und weitersetzen.
- Beginnen Sie mit der systematischen Reflexion über Ihr technisch-methodisches Vorgehen. Fangen Sie an, Listen als Ihr Reflexionsmedium hierfür zu verwenden.

Nehmen Sie zunächst die Makroperspektive auf Ihre Tätigkeit ein. Artikulieren Sie, wie Sie eine Situation der Rechtsanwendung idealerweise behandeln: Welche Handlungen und Denkweisen sind relevant? Wie erklären Sie Ihr Denken und Handeln? Was müssen und wollen Sie wissen, um das Recht gut in die Tat umsetzen zu können?

Wechseln Sie schließlich in die Mikroperspektive und führen Sie einzelne Punkte näher aus.

Recherchieren Sie, lesen Sie auf Zusammenhänge und tragen Sie Hintergrundinformationen zusammen. Integrieren Sie Nützliches in Ihre Liste(n).

Experimentieren Sie mit dem Hin und Her zwischen Mikro- und Makroperspektive. Stellen Sie um, ergänzen und/oder verwerfen Sie.

Geben Sie sich Zeit. Haben Sie Geduld. Die reflexiven Einsichten und Aha-Momente werden kommen!

VOR VII/SP

- Bitte erstellen und bearbeiten Sie zunächst Ihre eigene Liste zu Ihrem technisch-methodischen Vorgehen, bevor Sie das Special »Listenshance« anschauen. Ich empfiehle Ihnen, sich vier bis sechs Wochen Ihren eigenen Ideen und Vorstellungen zuwenden und erst dann zu gucken, was andere daraus gemacht haben.

◦

NACH VII/1

- Reflektieren Sie über essenzielle Elemente der praktischen Rechtsanwendung. Nehmen Sie dazu Ihre Liste(n) zur Hand. Welche Elemente bezeichnen Sie als essenziell und warum?
- Reflektieren Sie über die Sache mit dem »Mise en place«.
Schreiben Sie hierzu 2 Min. für sich selbst.

o

VOR VIII/2

- Was verstehen Sie unter guter Rechtsanwendung?
Schreiben Sie 2 Min. für sich

◦

NACH VII/2

- Reflektieren Sie eingehend über Ideale, Idealismus, gute Rechtsanwendung und Haltung. Ist das examensrelevant? Brauchen Sie das alles? Können Sie darauf auch verzichten?

Schreiben Sie 3 Min. für sich selbst.

- Wer inspiriert Sie? Haben Sie ein (juristisches) Vorbild? Gibt es für Sie juristische Helden?

- Staatsexamina - Warum tun Sie sich das eigentlich an? Geld? Ruhm? Macht?

Was ist Ihre Motivation? Warum und wie

- wird es sich für Sie am Ende auszahlen?

Schreiben Sie 3 Min. für sich.

- Sofern noch nicht geschehen, schauen Sie jetzt »Das Urteil von Nürnberg« mit Spencer Tracy und Burt Lancaster.

VOR VII/13

- Vergegenwärtigen Sie sich noch einmal das, was wir in Folge IV/13 im Zusammenhang mit dem Aufstellen von juristischen Gutachten besprochen haben. Dort haben wir nämlich zwischen Gedanke und Ausdruck (Stil) differenziert. Ferner haben wir erläutert, dass Sie mit dem Gutachten anderem etwas Vermitteln möchten. Sehen Sie sich ferner noch einmal Ihre Schreibspuren zu der Folge an, siehe S. 35 f.

Denken Sie schließlich über die Unterscheidung von Sinngebung und Sinnvermittlung nach.

- Schreiben Sie 2 Min. lang auf, was Ihnen einfällt.

NACH VII/3

- Reflektieren Sie über Ihre Fallbearbeitungen und Klausurpraxis. Womit haben Sie des Öfteren Schwierigkeiten? Was wird an Ihren Gutachten häufiger oder gar regelmäßig bemängelt? Welche Flüchtigkeitsfehler unterlaufen Ihnen immer wieder mal?

Schlagen Sie nun die gedankliche Brücke zur Differenzierung der mentalen Prozesse von Sinngebung und Sinnvermittlung. Inwiefern können Sie Ihre Schwierigkeiten mit Blick auf die Prozesse und ihren Konflikt besser verstehen?

- Hatten Sie Ihre Gedanken hierzu fest.
- Denken Sie darüber nach, wie wichtig Rhetorik für uns Juristen ist. Schauen Sie sich in diesem Zusammenhang die Aufzeichnung von »Hannah Gadsby: Nanette«, Live im Sydney Opera House, an. Ein Lehrstück der Rhetorik!

VOR VII / 4

- Artikulieren Sie, wie Sie grundsätzlich zur Vorbereitung Ihrer rechtlichen Lösungen schreiben. Welche intellektuellen Werkzeuge verwenden Sie hierfür (Zeitstrahl, SV-Skizze, Mind-Map etc.)? Schreiben Sie hierzu 3 Min.
- Reflektieren Sie über Ihre Lösungsskizzen. Nehmen Sie sich hierzu eine - oder noch besser - mehrere Ihrer Skizzen zur Hand. Wie funktional und nützlich sind Ihre Skizzen? Unterscheiden Sie sich je nach Rechtsgebiet? Was funktioniert gut, was nicht?
- Schreiben Sie hierzu 4 Min. für sich selbst.

NACH VII/4

- Fertigen Sie sich einen persönlichen Leitfaden zur Erstellung eines Fahrplanes für die Niederschrift an. Was sind Ihre Prinzipien? Wie gehen Sie vor? Wie lauten Ihre Zeitziele?
Nehmen Sie sich hierzu 20 Min. Zeit.
- überführen Sie Ihren Leitfaden schließlich in Ihre Liste.

◦

VOR VIII/5

- Was verstehen Sie unter Urteilskraft? Wie steht es um Ihre?

Schreiben Sie hierzu 2 Min. für sich selbst.

o

NACH VII/15

- Was denken Sie jetzt über Urteilskraft? Vgl. hierzu S. 60.
- Reflektieren Sie über Ihr kognitives Repertoire und darüber, wie Sie lernen. Wie wollen Sie in Zukunft Ihre Urteilskraft stärken?
Schreiben Sie hierzu 3 Min.

◦

NACH ABSCHLUSS UND AUFTAKT

- Das war es dann mit der Lerneinheit zur reflexiven Praxis für Juristen. Ein Abschluss, aber auch der Auftakt für Sie! Jetzt sind Sie dran; Werden Sie so gut, wie Sie sein können.

Sehen Sie sich noch einmal Ihr Dossier an.

Lassen Sie die Folgen Revue passieren. Nehmen Sie hierzu die Playlist zur reflexiven Praxis zur Hand und machen Sie Musik an.

Wo kommen Sie her? Wo sind Sie jetzt?

Wo wollen Sie hin? Wie werden Sie dort hingelangen?

• Nehmen Sie sich hierzu 15-30 Min. Zeit.

Von Iyvar Kamprad habe ich ein tolles Zitat gelesen: »Das Meiste ist noch ungetan. Wunderbare Zukunft!«

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Glück, Erfolg und alles Gute für das, was vor Ihnen liegt.

Ihr

Jens Prümwe

Bibliographie

Lesenswertes zur Anregung Ihrer Reflexion. Einträge, die mit einem Alinea (¶) versehen sind, lege ich Ihnen besonders an's Herz.

Adler, Mortimer J./van Doren, Charles, How to Read a Book. The Classic Guide to Intelligent Reading, New York 1972.

Alexy, Robert, Theorie der juristischen Argumentation. Die Theorie des rationalen Diskurses als Theorie der juristischen Begründung, 3. Aufl., Frankfurt am Main 1996.

¶Arzt, Gunther, Die Strafrechtsklausur, 7. Aufl., München 2006.

Baer, Susanne, Rechtssoziologie. Eine Einführung in die interdisziplinäre Rechtsforschung, 3. Aufl., Baden-Baden 2016.

Bastian, Jasmin/Groß, Lena, Lerntechniken und Wissensmanagement. Wissen erwerben, speichern und verwerten, Wien 2012.

Bender, Rolf/Nack, Armin/Treuer, Wolf-Dieter, Tatsachenfeststellung vor Gericht. Glaubwürdigkeits- und Beweislehre. Vernehmungslehre, 4. Aufl., München 2014.

Breithaupt, Fritz, Kultur der Ausrede, Berlin 2012.

Dworkin, Ronald, Gerechtigkeit für Igel, Berlin 2012.

Elbow, Peter, Writing First!, Educational Leadership, October 2004, S. 8-13.

Ders., Writing with Power. Techniques for Mastering the Writing Process, 2nd ed., Oxford/New York 1998.

¶Engisch, Karl, Einführung in das juristische Denken, hrsg. v. Würtenberger, Otto, 11. Aufl., Stuttgart 2010.

Frenz, Walter, Öffentliches Recht. Eine nach Anspruchszielen geordnete Darstellung zur Examensvorbereitung, 7. Aufl., München 2017.

Gallwey, W. Timothy, The Inner Game of Tennis, 2nd Ed., London 1986.

Haft, Fritjof, Einführung in das juristische Lernen. Unternehmen Jurastudium, 7. Aufl., Bielefeld 2015.

¶Ders., Juristische Rhetorik, 8. Aufl., München 2009.

Ders., Juristische Schreibschule. Anleitung zum strukturierten Schreiben, München 2009.

Hassemer, Winfried, Juristische Methodenlehre und richterliche Pragmatik, in: Müller-Dietz, Heinz/Müller, Egon/Kunz, Karl-Ludwig/Radtke, Henning/Britz, Guido/Momsen, Carsten/Koriath, Heinz (Hrsg.), Festschrift für Heike Jung. Zum 65. Geburtstag am 23. April 2007, Baden-Baden 2007, S. 231-259.

¶Hufen, Friedhelm, Selbst Denken – Ein Grundprinzip für Staat und Studium, JuS 2013, S. 1-6.

Kahnemann, Daniel, Thinking, Fast and Slow, London 2011.

Klein, Gary, Sources of Power, Massachusetts 1999.

¶Kuhn, Thomas, Rechtsfolgenorientierung im Aufbau zivilrechtlicher Gutachtenklausuren, JuS 2008, 956-960.

¶Krüper, Julian, Grundlagen des Rechts, 3. Aufl., Baden-Baden 2016.

Kuhn, Thomas S., Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen, 23. Aufl., Frankfurt am Main 2012.

¶*Lagodny, Otto*, Gesetzestext suchen, verstehen und in der Klausur anwenden. Eine praxisorientierte Anleitung für rechtswissenschaftliches Arbeiten im Strafrecht, Öffentlichen Recht, Zivilrecht, 2. Aufl., Heidelberg 2013.

Luhmann, Niklas, Die Knappeit der Zeit und die Vordringlichkeit des Befristeten, Die Verwaltung. Zeitschrift für Verwaltungswissenschaften 1968, Band 1, S. 3-30.

Mastronardi, Philippe, Juristisches Denken, 2. Aufl., Bern 2003.

Morley, Ian, The Devil's Advocate. A short polemic on how to be seriously good in court, 2nd ed., London 2009.

Mortimer, J. Adler/van Doren, Charles, How to Read a Book. The Classic Guide to Intelligent Reading, New York 1972.

Norman, Donald A., Living with Complexity, Cambridge/Massachusetts 2011.

Novak, Joseph D./Gowin, D. Bob, Learning how to Learn, 23rd ed. , New York 2008.

¶*Puppe, Ingeborg*, Kleine Schule des juristischen Denkens, 3. Aufl., Göttingen 2014.

¶*Röhl, Klaus F./Röhl, Hans Christian*, Allgemeine Rechtslehre, 3. Aufl., Köln 2008.

¶*Rühters, Bernd/Fischer, Christian*, Rechtstheorie. Mit juristischer Methodenlehre, 9. Aufl., München 2016.

Sassoon, Rosemary/Briem, G SE, Improve Your Handwriting: Teach Yourself. Write in a confident and fluent hand, London 2015.

Scheuermann, Ulrike, Schreibdenken. Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln, 3. Aufl., Opladen und Toronto 2016.

Schön, Donald A., The Reflective Practitioner. How Professionals Think in Action, New York 1983.

Schuschke, Winfried/Kessen, Martin/Höltje, Björn, Zivilrechtliche Arbeitstechnik im Assessorexamen. Bericht - Votum - Urteil - Aktenvortrag, 35. Aufl., München 2013.

Shahn, Ben, The Shape of Content. The Charles Eliot Norton Lectures 1956-1957, 5th ed., Cambridge/Massachusetts 1972.

Starrett, Kelly/Starrett, Juliet/Cordoza, Glen, Sitzen ist das neue Rauchen. Das Trainingsprogramm, um Haltungsschäden vorzubeugen und unsere natürliche Mobilität zurückzugewinnen, München 2016.

Struck, Gerhard, Topische Jurisprudenz. Argument und Gemeinplatz in der juristischen Arbeit, Frankfurt am Main 1971.

Susskind, Richard, The End of Lawyers? Rethinking the Nature of Legal Services, Oxford 2010.

Taleb, Nassim Nicholas, The Black Swan. The Impact of the Highly Improbable, 2nd ed., London 2010.

Teichmann, Christoph, Vertragsgestaltung durch den Rechtsanwalt. Grundzüge einer Methodik der zivilrechtlichen Fallbearbeitung, JuS 2001, 870-874 (1. Teil), JuS 2001, 973-980 (2. Teil), JuS 2001, 1078-1083 (3. Teil), JuS 2002, 40-44 (4. Teil).

Turkle, Shelly, Reclaiming Conversations. The Power of Talk in a Digital Age, New York 2015.

¶*Von Schlieffen, Katharina*, Recht rhetorisch gesehen, JA 2013, 1-7.

¶*Walter, Tonio*, Kleine Rhetorikschule für Juristen, München 2009.

Wesel, Uwe, Juristische Weltkunde. Eine Einführung in das Recht, 8. Aufl., Frankfurt am Main 2000.

Zanetti, Sandro (Hrsg.), Schreiben als Kulturtechnik. Grundlagentexte, Berlin 2012

Zippelius, Reinhold, Juristische Methodenlehre, 11. Aufl., München 2012.

Sehenswertes

Filme und Serien zur Anregung Ihrer Reflexion.

Das Urteil von Nürnberg, 1961

Im Labyrinth des Schweigens, 2014

Das perfekte Verbrechen (Fracture), 2007

The Dark Knight, 2008

Hannah Gadsby: Nanette, 2018.

Silk. Roben aus Seide, 2011-2014

Suits, 2011- *

Heer, Stahl, Sturm. Die Zschäpe-Anwälte, Dokumentation, 2018.

Human Flow, Dokumentation, 2017.

Alphabet, Dokumentation, 2013

Lotterie des Lebens, Dokumentation, 2013

Nobody Speak, Dokumentation, 2017

O. J. Made in America, Dokumentation, 2016

Ein Geschenk der Götter, 2014

The Wire, 2002

Playlist zur reflexiven Praxis für Juristen

Musik zur Anregung Ihrer Reflexion.

- 1) Lied vom Scheitern, Die Ärzte
- 2) Because I got High, Afroman
- 3) Truth 'n' Time, Al Green
- 4) Sol y Sombra, The Cat Empire
- 5) Mein Ding (Live aus dem Hotel Atlantic), Udo Lindenberg
- 6) You can't always get what you want, The Rolling Stones
- 7) Johann Pachelbels Canon in D Major, Raymond Leppard and the English Chamber Orchestra
- 8) Summer 3, André De Ridder, Daniel Hope, Max Richter
- 9) Opel Tantra, Dominik Eulberg
- 10) Ich Lass' Dich Nicht Zurück (Jody Wisternoff Remix), The Peacemaker Project
- 11) Fire Walk (Extended Mix), Yotto
- 12) Know How, Young MC
- 13) Cousin Mary, John Coltrane
- 14) You can get it if you Really Want, Jimmy Cliff
- 15) Goodmornin' Judge, Wynonie Harris
- 16) Wellenreiter, BAP
- 17) Erfolg ist kein Glück, Kontra K
- 18) Bück dich hoch, Deichkind
- 19) Man in the Mirror, Michael Jackson

Das Ganze vor Augen – Die Serie im Überblick

Bevor es richtig losgeht

- Der erste Eindruck
- Das große Versprechen
- Teaser der gesamten Serie

I Wer, wie, was, warum?

- Teaser der ersten Staffel
- I/1 Persönliche Geschichten
- I/2 Die großen Ziele erreichen
- I/sp Praktische Übungen
- I/3 Was ist eine reflexive Praxis?
- I/4 Der innere Antrieb
- I/5 Liebe auf den zweiten Blick
- I/6 Freude

II Über das Lernen reflektieren, um besser zu lernen

- Teaser der zweiten Staffel
- II/1 Die juristische Ausbildung und was Lernen nicht ist
- II/2 Prozesse in Endlosschleifen
- II/3 Lernen für den gelungenen Transfer
- II/4 Lernplanung ist Reflexion
- II/5 Auf der Höhe sein: seelisches und körperliches Wohlbefinden

III Besser Lernen

- Teaser der dritten Staffel
- III/1 Proaktive Übertragung
- III/2 Schreiben
- III/3 Lesen
- III/4 Zuhören
- III/5 Sprechen
- III/6 Über Quellen und Mittel reflektieren
- III/7 Verdichten, Wiederholen, Zusammenhänge erkennen: Das Syntopikon
- III/sp Lernplanung. Lernprozessplanung und Lernprozesssteuerung

IV Über praktische Rechtsanwendung nachdenken

- Teaser der vierten Staffel
- IV/1 Recht und seine praktische Anwendung
- IV/2 Entweder oder? Objektives Verfahren und subjektive Erfahrung
- IV/3 Sowohl als auch. Subjektive Erfahrung und objektives Verfahren

V Praktische Rechtsanwendung als subjektive Erfahrung begreifen

- Teaser der fünften Staffel
- V/1 Eine eigene Vorstellung von praktischer Rechtsanwendung entwickeln
- V/sp Richtig lesen für die gute Rechtsanwendung
- V/2 Warum praktische RA Gestaltung ist
- V/3 Elementare Rahmenbedingungen: Komplexität, Indeterminierbarkeit und Zeit
- V/4 Elementare Rahmenbedingungen: Menschlichkeit

VI Sich eine reflexive Praxis aneignen

- Teaser der sechsten Staffel
- VI/1 Ausgangspunkt: mein Vorschlag
- VI/2 Ein Reflexionsbuch
- VI/3 Liste(n) als Mittler der reflexiven Praxis für Juristen
- VI/sp Listenschau

VII Weiterdenken

- Teaser der siebten Staffel
- VII/1 Eine Struktur der praktischen Rechtsanwendung
- VII/2 Eine eigene Vorstellung von guter Rechtsanwendung
- VII/3 Rechtsanwendung ist Sinngebung und Sinnvermittlung
- VII/4 Klausursituationen meistern mit dem Fahrplan der Niederschrift
- VII/sp Eine sinnvolle Vorbereitung auf Examensklausuren
- VII/5 Urteilskraft

Am Ende

- esp Sekt oder Selters? Die mündliche Prüfung
- Abschluss und Auftakt